



Lobende Worte für Rezipitoren in Westungarn



Anna Leitner



Balázs Leitner



Laura Horváth

Foto: I. F.

Bei der Auswertung und Verkündung der Platzierungen durch die Juryvorsitzenden fielen zahlreiche lobende Worte, aber auch Dankesworte an die betreffenden Pädagogen und Eltern. Hervorgehoben wurden u. a. das reichhaltige Repertoire sowie das sprachliche Niveau, das von Jahr zu Jahr Fortschritte zeigt. Die Texte waren nicht nur gut ausgewählt, sondern wurden auch entsprechend vorgetragen. Besondere Anerkennung ernteten die

(Fortsetzung auf Seite 2)

Aufregung, Lampenfieber, aber auch erwartungsvolle Gesichter konnte man am 13. März in der Ferenc-Móra-Grundschule in Wieselburg-Ungarisch Altenburg nicht übersehen, in der sich die rund 140 Rezipitoren zum 16. Regionalfinale des Rezipitationswettbewerbs versammelt hatten. Hier entschied sich nämlich, welche acht Kandidaten in den jeweiligen Altersklassen (Mundart 1.-2., 3.-4. und 5.-8. Klasse) sowie Hochdeutsch (1.-2., 3.-4., 5.-6., 7.-8., 9.-10. und 11.-12. Klasse) den Sprung ins Landesfinale am 13. Mai in Budapest schafften. Vorbereitet wurde der Wettstreit von Regionalbüroleiter Robert Wild und seinen Mitarbeitern. Angereist waren die Vortragenden aus den Komitaten Eisenburg und Sala, Raab-Wieselburg-Ödenburg, Komorn-Gran, Wesprim, Weißenburg sowie aus der Hauptstadt.

12. Dramenfestival in Ugod



Zehn Laientheatergruppen aus neun Grundschulen des Komitats Wesprim führten beim 12. Dramenfestival in Ugod am 22. März ihre Produktionen auf und bescherten damit den Zuschauern genussreiche Stunden. Die Palette der gezeigten Stücke war breit gefächert, von Märchen über Kalendergeschichten bis hin zum Weihnachtswunder in Waschludt. Die jungen Darsteller hatten ihre Texte gut gelernt und entpuppten sich teilweise als regelrechte schauspielerische Talente. Belohnt wurden ihre Darbietungen mit den Prädikaten *Ausgezeichnet*, *Sehr gut* oder *Gut*. Ausgezeichnet aufgenommen wurde u. a. auch das „Weihnachtswunder in Waschludt“, ein teils in Mundart vorgetragener Weihnachtsabend (siehe Bild). Bewertet wurden zudem der/die beste SchauspielerIn, der sprachlich beste Darsteller, die besten SängerInnen sowie die Bewegungdarsteller. *Einen ausführlichen Bericht könnt ihr im DKjunior 2017 lesen.*

Was? Wo?

Kuckucksei	Seite 3
Himmelschlüsselchen	Seite 3
Münchhausen während seiner Gefangenschaft bei den Türken	Seite 4
Der erste April	Seite 5
Bastel-Spaß für Groß und Klein	Seite 6
Hat Robin Hood wirklich gelebt?	Seite 7

Lobende Worte für Rezipitoren in Westungarn

(Fortsetzung von Seite 1)

Mundartsprecher in allen Kategorien. Die schönen Geschichten und die Weitergabe der Muttersprache seien nicht nur erfreulich, sondern auch wichtig, betonten die Juryvorsitzenden Franz Heilig und Johann Schuth, der besonders die selbst verfassten Beiträge lobend erwähnte und allen den guten Rat gab, diesem Beispiel zu folgen. Wirtschaftsgeschichten und Besoffene seien

für Kinder in diesem Alter bedenklich, aber lustige, altersgerechte Texte können auch sehr unterhaltsam sein.

Bewertet wurden die Leistungen in diesem Jahr nach zum Teil neuen Kriterien. Zum einen waren Unter- und Obergrenze zeitlich begrenzt, was eingehalten werden musste, zum anderen konnten sich die Teilnehmer ihre Texte (Gedicht und/oder Prosa) selbst aussuchen. Entschieden sie sich für zwei

Texte, musste einer von einem ungarndeutschen Autoren sein.

Herzlichen Glückwunsch allen Rezipitoren und ihren LehrerInnen, die sie vorbereitet sowie den Eltern und/oder Großaltern, die dabei aktiv mitgeholfen haben. Für den Auftritt beim Landesfinale drücken wir allen Betroffenen die Daumen. Wer es heuer nicht geschafft hat, kann ja im nächsten Jahr seine Chancen wahrnehmen!



Zsombor
Kammerlander



Annelise Fülöp



Míra Weisz



Laura Buchhaus



Tamara Csordás



Trisztán Nagy

Ins Landesfinale gelangten

Hochdeutsch

1.-2. Klasse

1. Zsombor Kammerlander 2. Norina Krahl (beide DNS Ödenburg), 3. Lőrinc Kádár (Hunyadi, Ödenburg), 4. Flóra Gráczner (Oberschilding), 5. Alexián Csörgör (Grassalkovich, Budapest), 6. Konrád Klinger (Tarian), 7. Norina Tirhold (Woj), 8. Boróka Szabó (Maan)

3.-4. Klasse

1. Annelise Fülöp (Tarian), 2. Hanna Katona (AUDI Hungária, Raab), 3. Szonja Hanzsély (Hunyadi, Ödenburg), 4. Zsombor Székely-Suber (Erkel, Budapest), 5. Luca Tárnoki (Grassalkovich, Budapest), 6. Richard Kotyor (Bajza Straße, Budapest), 7. Tímea Strammer (Radnóti, Moor), 8. Anna Robits (Petőfi, Moor)

5.-6. Klasse

1. Míra Weisz (Grassalkovich, Budapest), 2. Vivien Baumbach (Ödenburg), 3. Nóra Sári (Woj), 4. Johanna Oszwald, 5. Emma Roncsek (beide Lyzeum, Ödenburg), 6. Máté Vörösvári (Munkácsy, Papa), 7. Lisa Ilona Müller (Grundschule Árpád Str., Budapest), 8. Stefanie Fülöp (Tarian)

7.-8. Klasse

1. Laura Buchhaus (Grundschule Fillér Str., Budapest), 2. Ariane Glettler (St. Georgen), 3. Róbert Bognár (Woj), 4. Zalán Horváth (Ratot), 5. Péter Ürmösy (Pannónia, Budapest), 6. Júlia Baranyai (Woj), 7. Jacqueline Manetsch (Botev, Wesprim), 8. Réka Abos (AUDI Hungaria, Raab)

9.-10. Klasse

1. Tamara Csordás (DNG Budapest), 2. Sára Szóka (Lyzeum, Ödenburg), 3. Noémi Gáspár (Árpád, Budapest), 4. Antónia Kenéz (DNG Budapest), 5. Tamás Máté Tóth (Táncsics, Moor), 6. Réka Szabó (Lyzeum, Ödenburg)

11.-12. Klasse

1. Trisztán Nagy (Lyzeum, Ödenburg), 2. Mercédesz Knapp (DNG Budapest), 3. Anna Török (DNG Budapest)

Mundart

1.-2. Klasse

1. Anna Leitner (Puštawam), 2. Violetta Szebeni (Woj), 3. Jázmin Némethi (Tscholnok), 4. Zoltán Kriska (Tscholnok), 5. Márton Gungl (DNS Ödenburg), 6. Márton Négele (Puštawam), 7. Julianna Frey (Puštawam), 8. Olivér Denk (Nemesvámos)

3.-4. Klasse

1. Balázs Leitner (Puštawam), 2. Ádám Takács (Waschludt), 3. Nóra Skála (DNS Ödenburg), 4. Ádám Weisz (Waschludt), 5. Dóra Némethi (Tscholnok) 6. Dorina Szebeni (Woj), 7. Péter Frey (Puštawam), 8. Laura Nagy (Waschludt)

5.-8. Klasse

1. Laura Horváth (Waschludt), 2. Diána Bambek (Waschludt), 2. Natália Vezér (Tscholnok), 4. Milán Kniezl (Tscholnok), 5. Dorottya Olimpia Knapp (Pestszentlőrinc), 6. Ádám Lugosi (Waschludt), 7. Nathalie Vanpée (Edeck), 8. Péter Pákai (Rendek)

Quiz rund um den Frühling

1. Wann beginnt der Frühling?
 - a. im Mai
 - b. im April
 - c. im März
2. Welches ist keine Frühlingsblume?
 - a. Tulpe
 - b. Sonnenblume
 - c. Narzisse
3. Wie nennt man Narzisse noch?
 - a. Märzenbecher
 - b. Primeln
 - c. Rosen
4. Was bezeichnet man als Frühling?
 - a. eine Himmelsrichtung
 - b. eine Jahreszeit
 - c. eine Tageszeit
5. Was nennt man den „Zweiten Frühling“?
 - a. wenn man im Frühling heiratet
 - b. wenn im Herbst die Frühlingsblumen noch einmal blühen
 - c. wenn sich eine ältere Person noch einmal verliebt

Die Himmelschlüsselchen



Im Frühling blühen auf den Wiesen die Himmelschlüsselchen. Wisst ihr, wie sie zu ihrem Namen gekommen sind? Eine Legende weiß zu berichten:

Der heilige Petrus besitzt einen großen Schlüsselbund mit vielen goldenen Schlüsseln. Als er eines Tages das Himmelstor aufschließen ging, lief ihm ein kleiner Engel nach.

„Bitte, bitte, lieber Petrus“, rief der kleine Engel, „lass mich einmal das Himmelstor aufsperrn! Ich will auch gut Acht geben, dass ich alles richtig mache!“

Der heilige Petrus hat ein gütiges Herz, und so durfte der Engel wirklich das Himmelstor aufsperrn.

Aber ach, kaum hatte es den Schlüsselbund in der Hand, so ließ er ihn auch schon fallen. Er war viel zu

schwer, weil alle Schlüssel aus purem Gold waren.

Und die vielen Schlüssel fielen an den Sternen vorbei und durch die Wolken hindurch auf eine grüne Wiese. Sie bohrten sich tief in die Erde.

Am nächsten Morgen aber erblühten dort, wo sie zu Boden gefallen waren, schöne Blumen. Ihre Blüten waren so gelb wie Gold und ihre Stengel so gerade wie Schlüssel.

Im Lateinischen wird die Pflanzengattung „Primula“ genannt, was soviel bedeutet wie „die Erste“. Gewiss deshalb, weil sie so früh im Jahr blüht. Schöne Zuchtformen mit besonders großen Blüten kann man sich zur gleichen Zeit in Baumärkten und Gärtnereien kaufen. Ganz ähnlich wie im Lateinischen nennen die Schwaben die Pflanzenart „Primälä“, auf Hochdeutsch Primeln.

Kuckucksei

Finde das Kuckucksei! Welches Wort tanzt aus der Reihe?

1. Aprilwetter – Sommerwetter – Wetterfrosch
2. Donner – Blitz – Regen – Sonne
3. März – August – April – Mai
4. Tulpe – Narzisse – Sonnenblume – Krokus
5. Schneemann – Osterhase – Rentier – Nikolaus
6. Winterschlaf – Bär – Eichhörnchen – Katze
7. Löwenzahn – Gänseblümchen – Veilchen – Palme
8. Storch – Zugvögel – Schwalben – Raben
9. Muttertag – Martinstag – Kindertag – Karfreitag
10. Apfelblüte – Weinlese – Obsternte – Blätterfall
11. Winterschlaf – Bär – Eichhörnchen – Katze
12. Löwenzahn – Gänseblümchen – Veilchen – Palme
13. Schwalbe – Storch – Hamster – Meise

Aufgaben

1. Lest den Text und klärt unbekannte Wörter!
2. Lest den Text noch einmal jeder für sich!
3. Beschreibt, wie ein Himmelschlüsselchen aussieht!
4. Erzählt nun, wie die Blume zu ihrem Namen gekommen ist?
5. Was bedeutet der Name?
6. Seht euch das Bild oben an und beschreibt es!
7. Wie wird die Blume noch genannt?
8. Welche Frühlingsblumen kennt ihr noch?
9. Malt ein Bild, auf dem die verschiedensten Frühlingsblumen zu sehen sind!

Münchhausen während seiner Gefangenschaft bei den Türken

Trotz aller meiner Tapferkeit und Klugheit, trotz meiner und meines Pferdes Gewandtheit und Stärke ging's mir in dem Türkenkriege doch nicht immer nach Wunsch. Ich hatte sogar das Unglück, von der Menge übermannt und zum Kriegsgefangenen gemacht zu werden. Ja, was noch schlimmer war, aber doch immer bei den Türken gewöhnlich ist, ich wurde als Sklave verkauft. In diesem Stande der Demütigung war mein Tagewerk nicht sowohl hart und sauer als vielmehr seltsam und verdrießlich.

Ich musste nämlich des Sultans Bienen alle Morgen auf die Weide treiben, sie daselbst den ganzen Tag lang hüten und dann gegen Abend wieder zurück in ihre Stöcke treiben. Eines Abends vermisste ich eine Biene, wurde aber sogleich gewahr, dass zwei Bären sie angefallen hatten und ihres Honigs wegen zerreißen wollten. Da ich nun nichts anderes Waffenähnliches in Händen hatte als die silberne Axt, welche das Kennzeichen der Gärtner und Landarbeiter des Sultans ist, so warf ich diese nach den beiden Räufern, bloß in der Absicht, sie damit wegzuschleichen. Die arme Biene setzte ich auch wirklich dadurch in Freiheit; allein durch einen unglücklichen, allzu starken Schwung meines Armes flog die Axt in die Höhe und hörte nicht auf zu steigen, bis sie auf dem Mond niederfiel. Wie sollte ich sie nun wieder kriegen? Mit welcher Leiter sie auf die Erde herunterholen?



Da fiel mir ein, dass die türkischen Bohnen sehr geschwind zu einer ganz erstaunlichen Höhe emporwachsen. Augenblicklich pflanzte ich also eine solche Bohne, welche wirklich emporwuchs und sich an eines von des Mondes Hörnern von selbst anrankte. Nun kletterte ich getrost nach dem Monde empor, wo ich auch glücklich anlangte. Es war ein ziemlich mühseliges Stückchen Ar-

beit, meine silberne Axt an einem Ort wiederzufinden, wo alle anderen Dinge gleichfalls wie Silber glänzten. Endlich aber fand ich sie doch auf einem Haufen Spreu und Hächsel.

Nun wollte ich wieder zurückkehren, aber ach, die Sonnenhitze hatte indessen meine Bohne ausgetrocknet, so dass daran schlechterdings nicht wieder herabzusteigen war. Was war nun zu tun? Ich flocht mir einen Strick von dem Häckerling. Diesen befestigte ich an eines von des Mondes Hörnern und ließ mich daran mit der Axt herunter. Sowie ich nun eine Strecke hinuntergeglitten war, so hieb ich immer das überflüssige Stück über mir ab und knüpfte dasselbe unten wieder an, wodurch ich denn ziemlich weit heruntergelangte... Ich mochte wohl noch ein paar Meilen weit droben in den Wolken sein, als mein Strick auf einmal zerriss und ich mit solcher Heftigkeit herab auf Gottes Erdboden fiel, dass ich ganz betäubt davon wurde. Durch die Schwere meines von einer solchen Höhe herabfallenden Körpers fiel ich in ein Loch, wenigstens neun Klafter tief, in die Erde hinein. Ich erholte mich zwar endlich wieder, wusste aber nun nicht, wie ich wieder herauskommen sollte. Allein was tut nicht die Not? Ich grub mir mit meinen Nägeln, deren Wuchs damals vierzigjährig war, eine Art von Treppe und beförderte mich dadurch glücklich zutage.

Durch diese mühselige Erfahrung klüger gemacht, fing ichs nachher besser an, die Bären, die so gern nach meinen Bienen und den Honigstöcken stiegen, loszuwerden. Ich bestrich die Deichsel eines Ackerwagens mit Honig und legte mich nicht weit davon des Nachts in einen Hinterhalt. Was ich vermutete, das geschah. Ein ungeheurer Bär, herbeigelockt durch den Duft des Honigs, kam an und fing vorn an der Spitze der Stange so begierig an zu lecken, dass er sich die ganze Stange durch Schlund, Magen und Bauch bis hinten wieder hinausleckte. Als er sich nun so artig auf die Stange hinaufgeleckt hatte, lief ich hinzu, steckte vorn durch das Loch der Deichsel einen langen Pflock, verwehrte dadurch dem Nascher den Rückzug und ließ ihn sitzen bis an den andern Morgen. Über dies Stückchen wollte sich der Großsultan, der von ungefähr vorbeispazierte, fast tot lachen.

Alwin Freudenberg Vom Riesen Timpetu

Still! Ich weiß was. Hört mal zu:
 War einst der Riese Timpetu.
 Der arme Bursche hat - o Graus -
 Im Schlafe nachts verschluckt 'ne Maus.
 Er lief zum Doktor Pfiffikus.
 „Ach, Doktor, denkt nur, welch 'Verdruss!
 Ich hab im Schlaf 'ne Maus verschluckt.
 Die sitzt im Leib und kneipt und druckt.“
 Der Doktor war ein kluger Mann,
 man sah 's ihm an der Brille an.
 Er hat ihm in den Hals geguckt:
 „Wie, was? 'ne Maus habt ihr verschluckt?
 Verschluckt 'ne Miezekatz dazu,
 so lässt die Maus euch gleich in Ruh'!“



Am ersten April schickt man die Narren, wohin man will

Der 1. April ist der Tag, an dem alles erlaubt ist. Ihr könnt andere einmal so richtig hineinlegen, sie in den April schicken, wie man so schön sagt. Und selbstverständlich wird dann gelacht, bis sich die Balken biegen. Freunde, Bekannte, Geschwister usw. könnt ihr glaubhaft mit falschen Informationen versorgen oder ihnen Lügengeschichten erzählen. Wichtig ist nur, dass der oder die Hineingelegte alles glaubt. Schickt eure Schwester oder euren Bruder zum Beispiel zu den Großeltern, weil Oma ja angerufen hat, dass sie dringend drei Kilo Kartoffeln brauche, da sich Gäste angesagt haben. Oder verbreitet die Nachricht, ihr habt im Rundfunk gerade gehört, dass heute in eurer Stadt ein Meteorit einschlagen wird und alle sollen in den U-Bahn-Stationen schnellstmöglich Schutz suchen und dort bis zum Abend bleiben. Ihr könnt jedoch auch an Vatis Auto einen Zettel unter den Scheibenwischer stecken mit dem Text: „Entschuldigung für den Kratzer!“ Oder bittet jemanden, dir aus der Apotheke das Medikament „Ibidum“ zu holen, was nichts anders heißt als „Ich bin dumm!“

Eines ist allerdings wichtig: Wenn ihr jemanden reinlegen möchtet, müsst ihr unbedingt ernst bleiben und nicht schon vorher lachen. Außerdem müsst ihr fair bleiben und nur solche Aprilscherze wählen, die keine bleibenden Schäden



verursachen können. Um den Aprilscherz aufzulösen, wird gerufen: „April, April!“ und nun darf auch gelacht werden.

Ja, der erste April, an denen alle Scherze erlaubt sind, ist keine Erfindung der Neuzeit. Bereits in der Antike feierten die Menschen im Frühjahr ein Fest, und zwar zu Ehren der Venus, die den Beinamen „Aprilis“ hatte. Auch hier spielten die Menschen sich gegenseitig mehr oder weniger derbe Streiche und versuchten andere zu täuschen. Der älteste Aprilscherz Deutschlands stammt aus dem Jahre 1774. Aus einer Zeitungsmeldung erfuhr die Leser, dass man nicht nur farbige Hühnereier züchten kann, sondern auch Hühner selbst in allen Farben. Dazu braucht man nur den Hühnerstall bunt anzustreichen, denn die Federn der Tiere passen sich mit der Zeit der Farbe an.

Aprilscherze sind in Europa weit verbreitet. In Frankreich werden zum Beispiel sogenannte Aprilfische angefertigt, die dann heimlich an den Rücken eines ausgesuchten „Opfers“ geheftet werden. Durch Auswanderer gelangte der Brauch des Aprilscherzes sogar in die USA.

Ja, nun bleibt euch nur noch übrig, euch einen deftigen Aprilscherz auszudenken und natürlich das geeignete „Opfer“ dazu.

Der erste April - mit einer Überraschung

Erika wartete schon sehnsüchtig auf den 1. April. Heute ist es nun soweit. Sie hat sich nämlich vorgenommen, sich nicht wieder wie in den vergangenen Jahren in den April schicken zu lassen. Ganz im Gegenteil, diesmal ist sie diejenige, die jemanden in den April schickt. Sie weiß auch schon wen, die kleine Schwester ihrer Freundin Lisa. Barbara, so heißt die Schwester, ist leichtgläubig und denkt gewiss nicht an den ersten April. Draußen scheint die Sonne schon warm und Erika macht sich mit ihrem Aprilscherz im Kopf auf den Weg.

Weil Lisa mit ihrer Mama das Vieh versorgt, ist Barbara allein im Haus. Erika geht in ihr Zimmer.

„Lass uns in die Küche gehen und eine Tasse Kakao trinken“, bietet sie Erika der Freundin ihrer Schwester an. Und schon springt die Kleine die Treppe hinunter. Schnell öffnet Erika das Fenster, ehe sie ihrer Gastgeberin folgt. Barbara freut sich über Erikas Besuch und fragt, ob es etwas Neues gibt. Um zu erfahren, ob Barbara an den ersten April denkt, fragt Erika sie, was sie heute bisher gemacht hat.

„Eigentlich nichts, es ist langweilig!“ bekommt sie zur Antwort.

„Das passt doch!“ denkt Erika.

Laut sagt sie:

„Warum langweilig, du hast doch Besuch!“

„Naja, aber du bist doch gerade erst jetzt gekommen.“

„Ich denke doch nicht an mich“, meint Erika. „Der Besuch ist ja in deinem Zimmer! Es ist kein gewöhnlicher Besuch, denn er hat Federn und kann singen. Es ist ein Vogel.“

„Ein Vogel?“ fragt Barbara. „Wie kommt der denn in mein Zimmer?“

„Durchs Fenster, es steht ja sperrangelweit offen. Ich sah ihn vorhin auf dem Fenstersims sitzen.“

Barbara sieht Erika nachdenklich an. Sie läuft geschwind die Treppe hinauf und öffnet die Tür zu ihrem Zimmer.

„Wirklich! Du hast recht. Er sitzt auf meinem Schreibtisch!“ ruft sie erfreut. „Hallo, du kleiner Piepmatz! Herzlich will-

kommen bei mir!“

Ratlos steht Erika da. Ist so etwas möglich? denkt sie und lugt in den Raum.

„Wo ist er?“ fragt sie.

Barbara legt den Kopf etwas schief und ruft fröhlich:

APRIL! APRIL!

Erika war wieder herein gefallen. Ja, es war sogar noch schlimmer: Sie hatte sich von Barbara in ihren eigenen April schicken lassen.

Hoffmann von Fallersleben

Der erste April

Wie wir als Knaben uns doch neckten!
Wie wir voll Schelmenstücke steckten!
Ich mach' s noch heute nicht bekannt,
Wonach ich einstmals ward gesandt,
Ich schweige still,

Sonst hört' ich heute noch: April, April!
Man schickt den dummen Narren wie man will.

Nach ungebrannter Asche gingen,
Nach Mückenfett und selteneren Dingen
wir ernsthaft in des Krämers Haus,
Der warf uns dann zur Tür hinaus.
Schweig still, schweig still!

Sonst ruft man heute noch: April, April!
Man schickt den dummen Narren wie man will.

Wie wir' s gemacht als kleine Kinder,
So macht' s ein König auch nicht minder:
Er schickt sein Volk nach Freiheit aus,
Es kehret wiederum nach Haus
Ganz still, ganz still.

Die Nachbarn rufen laut: April, April!
Man schickt den dummen Narren wie man will.

Bastel-Spaß für Groß und Klein

Schmetterlingsschwarm

Ihr braucht:

Tonpapier in vielen Farben,
Stift, Schere,
Faden zum Aufhängen, Klebeband

Und so wird's gemacht:

1. Faltet das Papier in der Mitte und zeichnet von der Knickfalte ausgehend den halben Umriss eines Schmetterlings auf!
2. Schneidet die Form aus und klappt den Schmetterling auseinander!
3. Ihr könnt ihn noch mit Mustern verzieren.
4. Klebt anschließend Fühler aus schwarzem Papier an den Kopf der Tiere und an dem Rücken fixiert ihr den Faden mit Klebeband, damit ihr den Schmetterling aufhängen könnt!



Schlüsselanhänger

Ihr braucht:

Holzperlen oder andere Perlen
Silber- oder Kupferdraht
Metallringe
Kneif- und Flachzange



Und so wird's gemacht:

1. Biegt den Draht zu einem Kreis zu-recht!
2. Fädelt die Perlen auf den Draht!
3. Mit Hilfe der Flachzange dreht ihr die beiden Enden zusammen, bis die Perlen einen schönen Ring ergeben (bittet hier eure Eltern euch zu helfen).
4. Windet nun die Drahtenden um den Metallring und kneift die Überstände ab!

Blume aus Krepppapier



Ihr braucht:

3 Rollen Krepppapier (1 Rolle dunkel-grün für den Stiel, und zwei in euren Lieblingsfarben),

Tesakrepp-Klebstreifen

stabilen Silberdraht,
Alleskleber

Und so wird's gemacht:

1. Schneidet von der Krepprolle (nicht Grün!) einen meterlangen, 15 cm breiten Streifen ab und verseht ihn an der Längsseite mit vielen 10 cm tiefen Einschnitten.
2. Rollt den Streifen auf, steckt einen dreifach zusammengelegten Silberdraht etwa daumenlang in das untere, nicht gefranste Rollende, drückt dieses fest zusammen und umwickelt es mit dem elastischen Klebstreifen mehrmals. Blütenstand und Stängel sind jetzt fest miteinander verklebt.
3. Schneidet als nächstes 24 Blütenblätter in drei Größen zu: 8 Blütenblätter zu je 17 cm Höhe (das Innere der Blume), 8 Blütenblätter zu je 20 cm Höhe (der Mittelteil) und 8 Blütenblätter zu je 25 cm Höhe (das Äußere).
4. Jetzt befestigt ihr jedes Blütenblatt einzeln von innen nach außen.
5. Zum Schluss umwickelt ihr mit dem grünen Kreppstreifen den dicken Blütenansatz und den Stiel. Dessen Innenseite klebt ihr dünn mit Alleskleber fest.

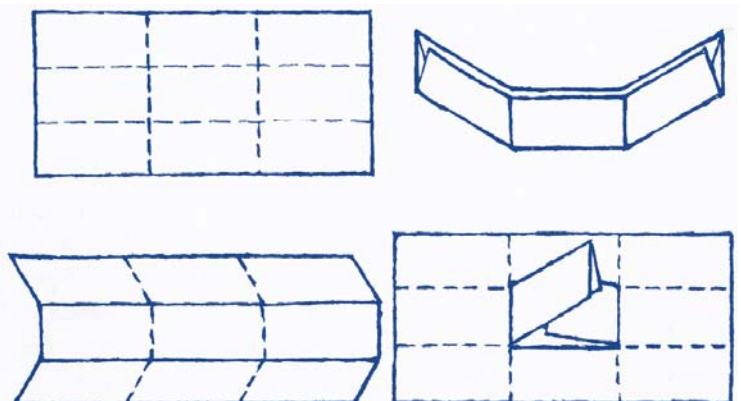
Zaubertrick

Die verzauberte Geldmünze

Faltet zur Vorbereitung zwei gleich große Stücke Papier (15 x 20 cm) in zwei Brüche! Schlagt sie dann nach der Mitte um und faltet den nun entstandenen Streifen von beiden Seiten zur Mitte! Klebt an den geschlossenen Flächen im Mittelteil die beiden Teile genau aufeinander, so dass sie sich von beiden Seiten öffnen lassen!

Nun kann das Zaubern beginnen! Der Zauberer öffnet vor seinen Zuschauern eines der gefalteten Briefchen und hält es so, dass das andere für die Zuschauer nicht sichtbar ist. Der Zauberer legt eine Münze hinein und dreht mit vielerlei Gemurmel beim Schließen den „Brief“ unauffällig um, so dass die leere Seite nach oben zu liegen kommt.

Nun wird die Münze mit „abrakadabra“ und „rrrr – puff, puff“ verzaubert. Auf diese Weise lässt er die Münze wieder erscheinen.



Frage dich schlau! – Personen und ihre Werke (12)

Wer ließ die erste Pyramide bauen?



Die erste Pyramide wurde 2650 v. Chr. vom *Baumeister Imhotep* für König *Djoser* errichtet. Sie ist 60 Meter hoch und steht in Sakkara, Oberägypten. Die Stufenpyramide von Sakkara schaut etwas anders aus als die späteren Pyramiden: sie hat keine glatten Wände wie z.B. die berühmte Pyramide von Gizeh. Baumeister Imhotep war außerdem auch Berater des Königs, Arzt, Priester und Schriftsteller. Er ist auch die erste nicht-königliche Persönlichkeit Ägyptens, dessen Name und Tätigkeit überliefert wurde.

Wer war Attila?



Attila, zu Deutsch Etzel, war König der Hunnen, die ihren Ursprung in Zentralasien hatten. Die Hunnen waren als kriegerischer Volksstamm bekannt. Attila wurde gemeinsam mit seinem Bruder *Bleda* zum Führer verschiedener Stämme ernannt, die im 5. Jahrhundert im Karpatenbecken lebten. Attila ließ sogar seinen Bruder ermorden, damit er alleiniger Herrscher über riesige Gebiete wurde. Als Attila starb, zerfiel sein Reich, aber er lebt in Sagen und Legenden weiter.

Wer war Martin Luther King?

Er war ein amerikanischer Baptistenpfarrer, der für die Bürgerrechte der schwarzen Bevölkerung in den USA kämpfte. 1955 rief er in seiner Heimatstadt Montgomery zu einem Busboykott auf. Grund dafür war, dass Schwarze nur in den hinteren Reihen der Busse sitzen durften. Die Aktion war erfolgreich. Obwohl *Martin Luther King* selbst oft mit Bomben und Steinen angegriffen wurde, rief er zu einem gewaltlosen Widerstand auf. 1964 erhielt er sogar den Friedensnobelpreis. Er wurde 1968 von einem weißen Sträfling erschossen.



Hat Robin Hood wirklich gelebt?

Bekannt ist *Robin Hood* für seine guten Taten: er beraubte die Reichen, um den Armen zu helfen. Seit 600 Jahren erzählt man über den Engländer Geschichten. Laut den Mythen, die im 14./15. Jahrhundert entstanden, lebte er im Wald von Sherwood in Nottinghamshire und war der beste Bogenschütze. Sein Erzfeind war der Sheriff von Nottingham.



Wer waren die Drei Musketiere?



Diese drei Männer spielen die Hauptrolle im gleichnamigen Roman vom französischen Schriftsteller *Alexandre Dumas*, der vielfach verfilmt wurde. Sie heißen *Athos*, *Porthos* und *Aramis*. Zusammen mit ihrem Freund *d'Artagnan* erleben sie zur Zeit des König *Ludwigs XIII.* eine Menge Abenteuer und Kämpfe in Frankreich.

Wer erfand das Mikroskop?

Das Mikroskop, so wie wir es heute mit mindestens zwei Linsen kennen, erfand nicht ein Einzelner, sondern es wurde seit dem 17. Jahrhundert immer weiterentwickelt.



Das erste Mikroskop mit zwei Linsen wurde von zwei holländischen Brillenmachern gebaut. Es erzeugte zunächst nur unscharfe Bilder. Der holländische Wissenschaftler *Antonie van Leeuwenhoek* machte als Erster wichtige Entdeckungen mit einem selbstgebaute Mikroskop: er entdeckte Einzeller, Spermazellen, rote Blutkörperchen und Bakterien.

Wer schuf die erste Sternenkarte?

Hipparchos von Nizäa lebte im 2. Jahrhundert v. Chr. auf der griechischen Insel Rhodos. Er stellte einen Katalog von 850 Sternen, die er nur mit bloßem Auge beobachtete, auf. Nachdem er einen Stern explodieren sah, entwickelte er eine Skala der Helligkeit von Sternen, die heute noch verwendet wird.

Literaturwettbewerb für Kinder und Jugendliche „alles anders“

Die Jugend-Literatur-Werkstatt Graz (Österreich) schreibt heuer unter dem Motto „alles anders“ einen Literaturwettbewerb aus. Die Wertung erfolgt in zwei Altersgruppen: 8-13 Jahre und 14-18 Jahre, teilnahmeberechtigt sind daher junge SchriftstellerInnen, die zwischen 1.10.1998 und 1.10.2008 geboren wurden. Die TeilnehmerInnen müssen in Europa leben und ihre Texte in deutscher Sprache verfassen. Das Motto „alles anders“ soll nur als Anregung dienen, Inhalt und Titel kann jeder selbst wählen.

Nur getippte Texte (per Mail oder Computerausdruck min. 12 pt.) mit insgesamt maximal 60.000 Zeichen, wobei kein Text länger als 25.000 Zeichen sein soll. Gedruckt werden soll auf DIN A4-Blätter, nur einseitig und ohne Heftklammern. Bitte keine Originale einsenden, da sie nicht zurückgeschickt werden. Texte per E-Mail sind in der Anlage (Attachment) zu schicken. Gruppenarbeiten werden nicht gewertet. Die Texte sollen 2016 entstanden sein.

Anzugeben sind: Postadresse, Geburtsdatum und Telefonnummer.

Einsendeschluss: 30.09.2016

Adresse: Jugend-Literatur-Werkstatt Graz, Elisabethstr. 30, A-8010 Graz

E-Mail: allesanders@literaturwerkstatt.at

Der 1. und 2. Preis beinhalten eine Gratis-Teilnahme an einer Schreibzeit, einer internationalen Werkstattwoche für Jugendliche.

Weitere Informationen: www.literaturwerkstatt.at

Hurra, der Frühling ist da!

Bloß wo versteckt er sich? Findet im Buchstabensalat die folgenden zwölf Wörter, die für den Frühling typisch sind! Die Wörter findet ihr waagrecht und senkrecht

APRIL – BLUMENWIESE – FRÜHLINGSERWACHEN – MAI – MÄRZ – MAIKÄFER – MARIENKÄFER – NARZISSE – OSTERN – PFINGSTEN – SCHMETTERLING – TULPE

U	L	P	T	G	H	E	V	S	O	N	M	F	Z	A	F	G
W	R	K	N	B	V	F	R	E	W	X	Y	Z	U	T	B	H
M	E	I	M	A	R	I	E	N	K	Ä	F	E	R	E	L	J
A	S	Z	H	J	K	L	O	I	P	R	E	W	V	M	U	L
I	S	C	H	M	E	T	T	E	R	L	I	N	G	A	M	Ö
K	O	L	A	S	D	R	E	B	M	Ä	R	Z	V	I	E	M
Ä	N	N	A	R	Z	I	S	S	E	Z	T	A	F	J	N	V
F	D	A	X	T	U	L	P	E	V	S	R	T	Z	O	W	T
E	E	K	T	Q	A	E	R	T	I	O	Z	P	V	H	I	E
R	R	J	C	X	W	E	R	T	Z	U	I	O	W	I	E	A
O	N	N	B	C	V	R	F	G	T	G	H	Z	I	R	S	R
P	F	I	N	G	S	T	E	N	A	X	C	V	B	G	E	D
Y	Z	E	D	F	G	H	J	K	L	L	U	Q	F	D	Q	X
F	R	Ü	H	L	I	N	G	S	E	R	W	A	C	H	E	N
X	U	E	C	R	T	Z	U	I	P	W	E	R	A	Ö	E	S
V	E	R	V	E	E	R	T	Z	O	S	T	E	R	N	G	G
C	S	Z	G	A	E	R	A	P	R	I	L	T	L	M	H	H
B	G	U	T	Z	T	R	E	F	G	H	H	K	S	V	J	J
M	H	J	B	Z	T	N	M	K	J	U	I	L	O	B	W	K



Lach mit!

Die Lehrerin zeigt der Klasse ein weißes und ein braunes Ei. Dann fragt sie die Schüler:

„Was bemerkt ihr?“

Anna-Lena meldet sich als erste:

„Das braune Ei war im Urlaub am Meer!“

Martin betet vor dem Schlafengehen zu Gott:

„Lieber Gott, bitte mach, dass Kopenhagen die Hauptstadt von Schweden ist.

Das habe ich nämlich in meiner Erdkundearbeit geschrieben.“

Maria kommt niedergeschlagen vom ersten Schultag nach Hause.

Interessiert fragt sie ihre große Schwester Regina:

„Na, Maria, wie hat dir dein erster Schultag gefallen?“

„Ich war wohl nicht so gut, denn ich muss morgen dort wieder hin“, antwortet Maria.

Die Lehrerin gibt die Aufsätze zurück und tadelt Roland:

„Hast du schon mal was von Rechtschreibung gehört?“

„Die Rechtschreibung gilt nicht für mich! Sie wissen doch, dass ich Linkshänder bin!“ verteidigt sich Roland.

Wütend sagt der Lehrer zu Sarah:

„Kaufst du schon wieder Kaugummi? Du weißt doch, dass das in der Schulstunde nicht erlaubt ist! Ab in den Papierkorb!“

„Der Kaugummi auch?“ fragt Sarah.

Fragt ein Fremder, warum die ostfriesischen Polizisten immer eine Schere am Gürtel tragen. Wundert sich der ostfriesische Polizist:

„Wie soll ich denn sonst einem Gangster den Weg abschneiden?“



Redakteurin: Beate Dohndorf

Unsere Anschrift:

Budapest, Lendvay u. 22 H-1062

Telefon: +36 1 302 68 77

E-Mail: neuezeitung@t-online.hu

NZJunior im Internet bis Ende 2014:

www.neue-zeitung.hu